

Thomás Halík

Nicht ohne Hoffnung

Glaube im postoptimistischen Zeitalter

Herder Verlag, Freiburg im Breisgau 2014, ISBN 978-3-451-33087-2, 256 Seiten, Hardcover, 12,0 x 19,0 cm, € 19,99

Optimismus heißt, zu ignorieren, dass es doch schief gehen könnte, Pessimismus heißt, sich kampflos dem Übel zu ergeben. Beide Haltungen sind weltliche – und weisen auf das Scheitern der Beziehung des Menschen zur Welt und zum Leben.

Thomás Halík, Professor für Soziologie und Pfarrer der Akademischen Gemeinde Prag, setzt demgegenüber die Hoffnung als echte „Kraft, die die Last von Situationen ertragen lässt, die von der Zusage eines Happyends meilenweit entfernt sind“. Dabei sind Hoffnung und Glaube untrennbar miteinander verbunden - sie weisen den Menschen auf die wirkliche Zusage Gottes: Ich werde mit Dir sein. Die Hoffnung auf diese Zusage, so Halík, ist das „Brot für den Weg“. Dass wir Menschen in unserer Gesellschaft unsere Hoffnung ausschließlich in unser eigenes Tun setzen ist für Halík ein Zeichen für den „Verlust des Vertrauens in die Wirklichkeit und ihren Sinn“.

Zielsicher entlarvt er sowohl den Zulauf zu „östlichen Religionen“ genauso wie die häufig geforderte Rückkehr zur „Old Time Religion“ als den bequemeren Versuch, Krisen zu begegnen. Er fordert mehr dialogische Auseinandersetzung anstatt moralische Empörung, mehr spirituelle Korrektur der bei uns über alles gestellten Vernunft. So, wie wir erst lebensfähig sind durch den Glauben an unsere unbekannt Zukunft, so sind wir lebensfähig durch den Glauben und die Bezogenheit auf unseren unbekannt Schöpfer.

Selten, dass ein Autor ohne dogmatische Plattitüden, Rücksicht auf Konfessionen und mit Witz und Ironie zum Kern der christlichen Botschaft vordringt. Ein aufrichtiges Buch, das überzeugt und Orientierung bietet. Sprachlich ein Lesevergnügen und auf besondere Weise tröstlich.

Bärbel Gamerdinger / 23. Juni 2015